



Ostern: wir feiern das Fest der Feste, es ist viel mehr als ein buntes Frühlingsfest. Diese Nachricht, die wir verkündet bekommen, ist unerhört, sie stellt alles auf den Kopf.

Jesus war tot, sein Grab bewacht. Gott war ganz offensichtlich nicht mit ihm. Aber weil Jesus so sehr an seinem Gott hing, lässt dieser ihn nicht hängen – sondern bestätigt seinen Lebensweg, seine Botschaft der Liebe und des Friedens.

Ostern – die Botschaft zieht weite Kreise. Sie hat das Leben seiner Anhänger, hat so viele verwandelt, denken wir an Maria Magdalena, die Apostelin der Apostel, und diese Verwandlung kann auch heute noch geschehen. Woran können wir denn Ostern erkennen?

Wir erkennen das Fest nicht an den Eiern im Nest, nicht an den Unmengen von Schokoladeosterhasen in den Regalen der Supermärkte, nicht an den blühenden Zweigen, sondern daran, ob in unserem Leben etwas aufblüht, ob wir in anderen Menschen, bei denen manches verdorrt ist, etwas zum Blühen bringen.

Wir erkennen Ostern daran, dass wir ausbrechen aus unseren „Gräbern“.

Grab steht für Hoffnungslosigkeit, für Angst, für Gleichgültigkeit und Resignation. Grab steht für zerplatzte, egoistische Träume und Wünsche, die irgendwie lähmen.

Bedeutet Ostersonntag alles Leid für einen Tag auszublenden, um ungestört Halleluja singen zu können? „**Verklärt ist alles Leid der Welt**“, heißt es in einem Lied aus dem Gotteslob.

Man muss es klar sagen: Das Halleluja ist kein schmerzfreies Halleluja. Das Leiden der Welt - das können wir nicht einfach ausblenden.

**Gefeiert wird der Sieg über den Tod, die Auferstehung Jesu. Es ist schon einigermaßen herausfordernd, das nicht nur zu singen, sondern auch noch zu glauben.**

**Leid und Verklärung: Das klingt nach Verharmlosung und Beschönigung. Im Rückblick neigen wir dazu, die Dinge zu verklären.**

Ostern ereignet sich nicht an unseren Schmerzen vorbei – den individuellen ebenso wie den großen Schmerzen dieser Welt. Ostern will genau dort geschehen, wo wir die Schmerzen spüren.

Ostern ereignet sich, wo wir uns vom Leid anderer Menschen berühren lassen, solche Menschen nicht links liegen lassen, wo wir Wunden verbinden, es gibt auch seelische Verwundungen.

Ostern geschieht dort, wo wir uns von Gottes Geist aus der Enge hinauskatapultieren lassen in die Weite.

Enge: um sich selbst kreisen, an den eigenen Vorteil denken, gierig sein nach mehr.

Weite: die Augen öffnen, wahrnehmen, was um mich herum geschieht, die Hände öffnen zum Teilen, einen barmherzigen Umgang pflegen mit den Mitmenschen, nicht urteilen, nicht Etiketten umhängen.



Der Theologe und Poet Thomas Schlager- Weidinger bringt für mich wunderbar zum Ausdruck, was Jesus für die Welt bedeutet, und welche Auswirkung seine Auferstehung hat:

*hätte es dich  
nicht gegeben  
dunkler wäre die welt*

*das niedrige und schwache  
würde weiter übersehen*

*das friedfertige und gewaltlose  
hätte keine perspektiven*

*das selbstlose und menschliche  
blieben ohne konturen*

*du christus  
erwärmst unsere leben*

*erleuchtest die welt  
mit dem morgenrot*

*des ostermorgens*

-----  
*mit ostern  
ist etwas anders geworden*

*das leben  
endet nicht mehr  
mit dem tod*

*und die längst  
begrabene hoffnung  
erweckt das lachen wieder*